

Abonnementoppreis für die laufende Woche
600 Milliarden Mark.

Einzelpreis
110 Milliarden Mark.

Erhält täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Verstetigen nehmen die Geschäftsstelle, die Anwälte, sowie alle Postanstalten entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder Streits besteht kein Anspruch auf Nachleistung ob Bezugspflichten.

Anzeigenpreise: 25.000
Millimeterzeile 8 Goldpf. aus
mäßige, amt. Bekanntmachungen
u. Verlegerungen 12 Goldpf., klei-
ne Anzeigen 25 Goldpf. Die Goldpf.
sind werden mit dem jeweiligen
Einer Multiplikator verrechnet.
Druck u. Verlag: H. Sch. Sommer,
Bad Ems, Jahrg. 1924, Heft
25, Ferien 7. Schriftleitung: C.
A. Bloch, Tel.-Nr.: Bahnhof
Ems, Bonifacius: Raff, Landes-
bank u. Bank, L. J. Kirschner,
Bad Ems, Postamt, Tel-Nr. 10618

Sachsen - 23.000

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis.

Amtl. Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 18

Bad Ems, Dienstag den 22. Januar 1924

2. Jahrgang

Verhandlungen im Sachverständigenausschuß. Dr. Schacht in Paris

Wochenblatt

In Paris ist gestern der Reichsbankpräsident Dr. Schacht mit dem ersten Ausschuß der internationalen Sachverständigen über Deutschlands Finanzlage und Währungspolitik getroffen worden. Auch der zweite Untersuchungsausschuß, der sich bestens mit der deutschen Kapitalflucht beschäftigt, wird Dr. Schacht zu seinen Beratungen hinzugehen. Die Reise des Reichsbankpräsidenten nach Paris ist ein Beweis dafür, daß die Sachverständigen wertvolle Wert daran legen, sich eine eigene und unabhängige Meinung zu bilden. Auf der anderen Seite zeigte allerdings diese Reise den Reichsbankpräsidenten dazu, die Vorbereitungen für die Gründung der deutschen Goldnotenbank wenigstens für eine Weile zu unterbrechen. Diese Vorbereitungen sind schon sehr wesentlich gefährdet, sobald man mit einer ziemlichen Bestimmtheit mit dem Zusammenschluß dieser wichtigen Gründung rechnen kann. Dr. Schacht, der mit der festen Überzeugung vor der Notwendigkeit einer solchen Gründung sein Amt entgegen hat, ist in der letzten Zeit ebenfalls tätig gewesen, um den Plan sofern wie irgendmöglich zu verwirklichen. Die Dinge verlangen die denkbare größte Beschränkung, da von dem Zusammenschluß einer deutschen Goldnotenbank mit ausländischer Kapitalbeteiligung die Sicherung unserer Währung letzten Endes abhängt. Außerdem bedeutet also die Abwesenheit Dr. Schachts von Berlin eine unfehlbare Verzögerung. Aber die Verzögerung Deutschlands im Sachverständigenausschuß ist natürlich auch von außerordentlicher großer Wichtigkeit und bei der Energie Dr. Schachts kann man davon überzeugt sein, daß er die verlorene Zeit nach Kräften wieder einholen wird.

Die Tätigkeit des Sachverständigenkomitees in Paris kann der Ausgangspunkt einer erfolgversprechenden Entwicklung sein. Allerdings muß man das „Sammeln“ sehr stark betonen, da wir noch weit davon entfernt sind, mit einem sicheren Fortschrittsplan den vornehmsten Weg der Reparationsverhandlungen reden zu können. Die internationalen Sachverständigen werden zweifellos ihr Urteil genau so unabhängig bilden, wie es der englische Generalkonsul Ellice in der Pfalz getan hat. Aber es hängt schließlich alles davon ab, ob der französische Ministerpräsident geneigt sein wird, auf das Urteil und die Ratschläge der Sachverständigen zu hören.

Die Frage, ob der Kabinettswchsel in England den Kurs der französischen Politik nennenswert beeinflusst hat; ist noch eine offene Frage und wird es bleiben, solange man nicht praktisch die Entwicklung sieht. Wir werden darauf nicht lange zu warten haben, denn der Sturz des Kabinetts Baldwin wird heute erfolgen und die Bildung eines Kabinetts Macdonald mit ebenso großer Sicherheit darauf folgen. Die Wirkung dieses für Englands Außenpolitik hochbedeutenden Ereignisses wird sich in außenpolitischer Beziehung erst noch zeigen müssen. Vor Überschätzungen ist jedenfalls zu warnen.

Politische Nachrichten

Deutschland

Dr. Marx zur inneren und äußeren Stellung des Reichs.

Sonntag vormittag begann im Reichstag die Tagung des Reichsausschusses der deutschen Zentralpartei, Reichskanzler Dr. Marx begrüßte die zahlreichen, aus dem ganzen Reich erschienenen Delegierten und brachte dann die Stellungnahme der Reichsregierung zur inneren und äußeren Politik. Der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Hoelle gab einen Überblick über die Lage an Rhein und Ruhr und in der Pfalz, besonders eingehend behandelt er die Frage des Separatismus, der kleinen Goldnotenbank usw. und kam zu dem Schluß, daß Deutschland versuchen müsse, mit Frankreich zu einer Vereinigung zu kommen, um einen Modus vivendi zu erlangen, und daß Deutschland sich dabei hätten müssen, zu großen Hoffnungen auf England und die dort zur Regierung gelangende Arbeiterspartei zu setzen. Diese Ausführungen fanden bei der Diskussion lebhafte Zustimmung, die in einer Resolution über die Außenpolitik zum Ausdruck kam. Am Montag wird der soziale Zentrumsführer Prälat Dr. Schofer, ein Referat über die kommenden Aufgaben des Zentrums, besonders mit Rücksicht auf die bevorstehenden Wahlen erstellen; außerdem ist ein zweites erdigendes Referat des Generalsekretärs der sozialistischen Zentrumsparcie, Brandt, vorgesehen.

Der Personalausbau.
Berlin, 19. Jan. Im ständigen Ausschuß des preußischen Landtages, der sich am gestrigen Freitag mit der Personalausbauverordnung beschäftigte, begrüßte der Finanzminister die Einsetzung eines vom Ausschussteilnehmer bejubelten Überwachungsausschusses des Landtages durch die Novoverordnung als

Davies für sofortige Aufnahme der Arbeiten

Paris, 20. Jan. Über die gestrigen offiziellen Verhandlungen zwischen Mitgliedern des Sachverständigenkomitees und die Chicago Tribune erfahren haben, daß die Sachverständigen als Grundlage ihrer Beratung die sogenannten technischen Studien des Briten Davies benutzt, die bekanntlich seinerzeit einem Untersuchungsausschuß der Reparationskommission zugemessen wurden. Es habe sich nun herausgestellt, daß dies angeblich der völkerliche Vertrag der Währungsverhältnisse in Deutschland und die beigelegten Verträge eine umfassende Revision bedürfen. Die Sachverständigen hatten die Einnahmen aus den deutschen Eisenbahnen, gemischt elektrischen Werken, aus der Tabak- und Alkoholsteuer und aller Quellen zu schätzen versucht, die für die Vergleichung der Reparationsverträge finden könnten. General Davies sei, wie verlautet, für die Fortsetzung der Arbeit in Berlin in einem möglichst nahen Zeitpunkt. Das würde die Realisierung der beigefügten Voraussetzung. Das Sachverständigenkomitee soll nach dem Verteilung der Aufstellung sein, daß eine Auslandsrente und zwar in Höhe von einer Milliarde Goldmark genügen werde, die deutsche Währung endgültig zu stabilisieren. Nach Ansicht der amerikanischen Sachverständigen scheinen, wie die Chicago Tribune zu wissen behauptet, die Arbeiten so langsam vorzu-
kommen, daß sie bis zum 1. April nicht fertig sein werden. Sie würden großenteils aus Amerikanern bestehen, die Arbeitsergebnisse erzielen. Die Untersuchungen, denen auch Dr. Mayer von der Kriegsstaatenkommission beiderseitig gewidmet waren, wieviel das Sachverständigenkomitee in der Ausstellung seines künftigen Arbeitsprogramms geben könnte. Pointiert habe keinen Zweifel darüber geäußert, daß er die französischen Sachverständigen genug Interaktionen erteilt habe. Im Gegenzug den Amerikanern seien also die französischen

Sachverständigen nicht unabhängig von ihrer Regierung, deren erste Forderung darin besteht, daß der größere Teil jeder internationalen Anteile zur Stabilisierung der deutschen Währung für die Reparationszahlungen und nicht für die ebenfalls neu eingeschaffene No-ebank-Bewilligung finden müsse und deren zweite Forderung ist, daß die von den Franzosen und Belgien jüngst ausgelobte Kontrolle der Industrie als vollenkte Tatsache hingenommen werden müsse, wobei nur die militärische Bedeutung so bald wie möglich eingeschränkt werden sollte.

Eröffnung des 2. Sachverständigenausschusses.

Paris, 21. Jan. Heute vormittag 11 Uhr wird der 2. Sachverständigenausschuß, der die Ausfüllung der deutschen Guthaben im Auslande zum Ziel hat, im Hotel Astoria sich zu einer feierlichen Eröffnungssitzung versammeln.

Dr. Schacht in Paris

Paris, 20. Jan. Reichsbankdirektor Dr. Schacht ist gestern vormittag in Paris eingetroffen und hat in den Räumen der Deutschen Kriegsstaatenkommission Quartier gegen. Am Laufe des Tages ist bereits eine erste Sitzungssitzung zwischen Dr. Schacht und einigen - beiderseitig englischen und amerikanischen - Mitgliedern des Sachverständigenausschusses erfolgt. Die Untersuchungen, denen auch Dr. Mayer von der Kriegsstaatenkommission beiderseitig gewidmet waren, wieviel das Sachverständigenkomitee in der Ausstellung seines künftigen Arbeitsprogramms geben könnte. Pointiert habe keinen Zweifel darüber geäußert, daß er die französischen Sachverständigen genug Interaktionen erteilt habe. Im Gegenzug den Amerikanern seien also die französischen

England

London, 20. Jan. Wie Times berichten, ist die Anordnung für die entscheidende Debatte am Montag jetzt festgestellt. Die Debatte wird von Sir John Simon eröffnet. Vermöglich wird Lloyd George anschließend daran sprechen. Auch Baldwin wird das Wort ergreifen. Als letzter Regierungssprecher wird der Attorney-General Hong sprechen. Macdonald wird die Debatte beenden. Die Abstimmung wird um 11 Uhr abends stattfinden. Nach Annahme des Abänderungsantrags wird das Unterhaus am Dienstag verklagen. Da die Sitzung wird Baldwin den Rücktritt der Regierung verkünden. Darauf erfolgt Beratung bis zur Bildung des neuen Ministeriums. Wie verlautet, würde Macdonald eine Beratung auf drei Wochen, um den neuen Minister Zeit zu geben, sich einzuarbeiten.

Wie die Times weiter berichten, unterstützt Lord Haldane Macdonald bei der Wahl der Personalkeiten, die die Regierung im Oberhaus vertreten sollen. Die praktischen Schwierigkeiten, die im Zusammenhang damit für die Arbeitsteilung vorhergesagt würden, würden in unerwarteter Weise überwunden. Es besteht jetzt kein Zweifel mehr, daß die Geschäftsführung der Regierung im Oberhaus durch eine genügende Zahl von Wortführern der rechten Seite würden. Sie würden größtenteils aus Kreisen nicht-politischer Pairs gewonnen werden, d. h. Männer ein, die unter verschiedenen Regierungen und im Staate gedient haben und auch breit wären, ihre Zugehörigkeit zu jeder künftigen Regierung a's Verleihung ihres Dienstes anzusehen.

Eine Ausgabe für Macdonald.

Ein Untersuchungsausschuß des Unterhauses hat festgestellt, daß die englische Bevölkerung momentan in ihren ärmeren Schichten, durch wilde Buchmacher direkt ausgeplündert wird. Die leidenschaftliche Vorliebe des Engländer für Pferderennen macht diesen Bluffangern das Geschäft leicht. Der Buchmacher hat ein Dutzend von Agenten, die durch Aufpasser gedeckt werden. Parlament und Polizei waren bisher mehr oder weniger dagegen. Jetzt soll Macdonald helfen.

Großer Eisenbahnerstreit.

London, 21. Jan. Ein letzter Vermittelungsversuch, den die Vertreter des Generalcongres des Trade Unions bei dem Exekutivausschuß des Lokomotivfahrerverbandes unternahm, ist fehlgeschlagen. Der Eisenbahnerstreit wird daher, wie besprochen, um Mittwoch beginnen. Weitere Verschließungsversuche werden nicht vornehmen.

London, 21. Jan. Um Mittwoch sind 5000 Lokomotivfahrer und Heizer in den Straßen treten. Alle Einigungsversuche sind gescheitert. Der Streik der Eisenbahnerverbände am Sonntag vormittag bereits hat die Regierung Maßnahmen getroffen zur Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Heute vormittag ruht der größte Teil des Personalsfehls und fast der gesamte Güterverkehr.

London, 21. Jan. Durch das Eintritten des Heizer- und Lokomotivfahrerverbands hat der Streik weiter am Ausdehnung gewonnen. Es läuft sich nicht sagen, zu welchem Umfang er anwachsen und welche Wirkungen er noch erzielen wird. Das Publikum hat sich gleich bei der Anfrage des Streiks eine gewisse Erregung bemerkbar. Bald über Kopf verliehen die Bewohner der Provinz die Stadt, Den 50.000 Streikenden steht noch ein Verband von etwa 30.000 Arbeitenden gegenüber die nach Möglichkeit den Betrieb aufrecht erhalten müssen.

Wenn es aber gelingt, die Haupttreibenden vollständig stillzulegen, dann wird sich die Lage wesentlich verschärfen. Die Schiffsgefangenschaften kündigen an, daß sie die Reisenden nach den Einschiffungsgebäuden durch Autos abholen würden. Der Streikloge.

London, 20. Jan. (Wolff) Nach einer Reutermeldung beschloß der Bollzugsausschuß der Lokomotivfahrerverbände seine Streikunterbindung nicht zurückzuziehen. Man nimmt aber an, daß der Ausschuss heute zu weiteren Verhandlungen treten wird.

Stresemann vor der ausländischen Presse

Berlin, 19. Jan. Heute abend fand in der Presseabteilung der Reichsregierung auf Einladung des Preseids ein Empfang der ausländischen Presse statt. Die in Berlin tätigen Vertreter der ausländischen Presse waren der Einladung fast vollzählig gefolgt. Anwesend waren der Reichskanzler mit den Mitgliedern des Kabinetts und eine große Anzahl von hohen Reichsbeamten erschienen. Nach kurzen Ergründungsworten des Ministerialdirektors Spicker nahm der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann das Wort und führte u. a. aus: Die ganze Welt will mit größtem Interesse auf die Arbeit dieses Komitees, die berufen seien, die Lösung der seit Kriegsende schwer auf Europa lastenden Reparationslaste zu finden. Für Deutschland sei es von entscheidender Bedeutung, ob die Komitees diese Lösung geinge. Es verleihe sich von selbst, daß die deutsche Regierung auch ihrerseits alles tun werde, um den Komitees ihre Tätigkeit zu erleichtern. Sie werde es besonders begreifen, wenn die Mitglieder persönlich nach Berlin kämen, um sich an Ort und Stelle ein Urteil über die Lage Deutschlands und über die Ursache seiner Not zu bilden. Wie hoffen, führe der Minister fort, daß es dann ohne Verzögerung gelingen wird, die Vorschläge des Komitees in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Erfüllung dieser Aufgabe, die den Regierungen obliegt, könnte wirklich gelöst werden durch das Ergebnis des Meinungs austausches mit Paris und Brüssel. Über sein bisheriges Ergebnis läßt sich im Augenblick wenig sagen, da es sich noch im ersten Stadium befindet und wir überzeugt kommen sind, den Wortlaut der zuletzt ausgetauschten Memoranden nicht zu veröffentlichen. Ich vereide aber wohl kein Geheimnis, wenn ich sage, daß die französische und belgische Antwort auf die von uns angeschnittenen technischen Fragen uns manche Enttäuschung bereitet haben. Gleichwohl halten wir an der Hoffnung fest, daß die Fortsetzung der im Gange befindlichen Diskussion doch noch zu einem Ergebnis führen kann.

Bayern

Volksbegehren der Bayr. Volkspartei.

München, 20. Jan. In dem von der Bayerischen Volkspartei dem Ministerium des Innern überreichten Volksbegehren wird verlangt:

1. Sofortige Auflösung des Landtages,
2. daß in dem ersten Halbjahr 1924 der neu zu wählende Landtag ermächtigt sein soll, das Gesetz zur Umgestaltung der bayerischen Verfassung mit einfacher Stimmenmehrheit zu beschließen.

Krautreich

Zum Kabinettswchsel in England.

Paris, 20. Jan. Im Hinterblick auf den bevorstehenden Kabinettswchsel in England schreibt das Journal des Débats: Macdonald würde ein erhebliches Prestige erwerben, wenn es ihm gelänge, in der Reparationsfrage praktisch durchführbare Lösungen zu erzielen, wie sie die Führer der traditionellen Parteien nicht zu finden verstanden hätten. Die Reparationsfrage sei mehr politischer als wirtschaftlicher Art. Man habe es mit einem Konflikt von Willenswährenden zu tun. Die englische materielle Unmöglichkeit, die man Frankreich entgegenhalte, würde sich verschärfen, sobald diese Willenswährenden im Eintritt miteinander ständen. Macdonald vermöge viel in dieser Beziehung. Aber abgelehnen von England und abgelehnt selbst von der kleinen Entente möchte man gerne in der Lage sein, festzustellen, daß auch andere Länder, der gemeinsamen Wehr bewußt, auf die deutsche öffentliche Meinung Einfluß nehmen, damit die das Berliner Kabinett bestimme, aus seiner circulus villoso heraustrücken.

Die franz. Presse über die auswärtige Politik des neuen Kabinetts.

Paris, 19. Jan. Die gesamte französische Presse reagiert mit großer Spannung den Gang der Londoner Ereignisse. Man hält den Sturz Baldwin und die Übernahme der Regierungsgeschäfte durch die Arbeitspartei für definitiv ausgemacht. Dementsprechend versuchen die meisten Blätter die wahrscheinliche Einstellung des neuen Kabinetts zu den Fragen der auswärtigen Politik zu erraten. Der Temps zieht aus der letzten Unterhandelsdebatte genüge Auskünfte auf die vornehmlichste Außenpolitik: Almanach Macdonald. Leider der sozialistischen Unterhaus-Medner, so stellt das Blatt fest, habe nachzuweisen, daß die englischen Interessen durch die Politik Frankreichs eine beträchtliche Einschüte erlitzen hätten. In Frankreich, so führt der Temps fort, habe man sich in diesem Zusammenhang aus sachliche, statistisch begründete Darlegungen gefäß gemacht und überzeugt mit angegeben, daß die Unterhandelsdebatte sich auf einem ganz anderen Gebiete abspielt. Bekanntlich haben die Vertreter der Arbeitspartei in ihren Reden vor allem den Bericht an nationalem Prestige besucht. Das Barlier Organ zitiert in diesem Zusammenhang Worte des Abgeordneten Tom Spain und sagt dazu: „Im Grunde genommen glauben wir, daß die sozialistischen Medner Großbritanniens völlig im Arcum sind. Das Aschen England ist feindselig angegriffen. Es ist lediglich der Fall einzutreten, daß England ebensoviel wie eine andere Macht in modernem Europa nicht länger fürstlos eine vorherrschende Stellung behaupten kann. Im übrigen regt der Temps mit anfallendem Nachdruck eine französisch-amerikanische Verständigung in der Schiedsfrage an.“

Der Temps für eine neue Initiative

Dem Temps erscheint es, daß Frankreich die Initiative zu neuen Verhandlungen über die Kriegsschäden ergreifen sollte. Es könnte nach dem Beispiel Englands zunächst einmal mit den Vereinigten Staaten Täuschung nehmen. Zunächst würde man den gewissen Vertrag der amerikanischen Forderung an Frankreich festsetzen. Wenn bis jetzt noch keine Gewissheit im gesetzlichen Einerkenntnis festgestellt sei, dann würde man über die Grundlagen einer Regelung verhandeln. Die tatsächlichen Zahlungen würden natürlich im gewissen Maße von den Mitteln abhängig sein, die Frankreich sich nach und nach durch die Einziehung seiner Forderungen an Deutschland verschaffen würde. Die Debatte sei jedenfalls unvermeidlich und Frankreich würde dabei gewinnen, wenn es sie selbst eröffne, während es

verlieren würde, wenn es sie aus dem Wege ginge. Eine französisch-amerikanische Regierung würde auch zwangsläufig Anhaltspunkte für die Feststellung der künftigen deutschen Zahlungen liefern. Sie würde sicherlich vielleicht auch die Gelegenheit zu einer persönlichen Verständigung zwischen den Franzosen und Engländern mit sich bringen.

Eine neue Rôle Poincaré.

Paris, 20. Jan. Ministerpräsident Poincaré beschwerte sich in einer Rede, die er heute zur Einweihung des Kriegerdenkmals im siebten Pariser Arrondissement hielt, im wesentlichen auf örtliche Kriegserinnerungen. Am Schluß betonte er: Frankreich müsse friedlich seiner Arbeit nachzugehen. Wenn es für die Beobachtung der Friedensverträge und die Aufrechterhaltung der ihnen beigelegten Rechte eintrete, so wolle es damit die allgemeine Eintracht verteidigen. Frankreich müsse unter dem Schutz des beschworenen Vertrags in Sicherheit zu leben und die Schäden, die es durch den Krieg erlitten habe, wieder gutzumachen. Keine volkstümliche Heze, kein Finanzminister, kein Druck des Auslands würde diese Stimme des Gewissens erlösen. Frankreich sei keine von imperialistischem Wahnsinn erfüllte Macht, die nach fremdem Gut trachte; es müsse das Glück der anderen Völker, und zwar nicht nur das Glück seiner Verbündeten, sondern auch das seiner ehemaligen Feinde, vorrangig achten, daß sie ihre Vergangenheit ausmerzen und sich bessern. Frankreich sei bekehrt, es müsse nichts weiter, als daß es von niemandem um das getröstet werde, was ihm versprochen wurde, und daß es nicht wieder von seinen Nachbarn an der Kehle gepackt werde.

Mac Renna in Paris

Paris, 21. Jan. Gestern nachmittag ist der frühere britische Schauspieler Mac Renna in Paris eingetroffen. Bekanntlich übernahm Mac Renna den Voritz über den 2. Sachverständigenausschuß.

In Paris wird behauptet, daß Sir Alexander Bergmann hier eintreffen wird.

Mahnungen der Finanzkommission des Treasurers

Paris, 20. Jan. Die Regierung hat sich mit dem Vorschlag der Finanzkommission, anstelle des Couponhefts dem Pirium die Kontrolle der Wertpapiere durch Überwachung der bei den Bancaen liegenden Auszüge zu empfehlen, einverstanden erklärt. Es handelt sich bekanntlich um eine Maßnahme im Rahmen der von der Regierung eingeschlagenen Gesamtlinie zur Frankenthalzung. Die Frage des Couponhefts war in der gestrigen Sitzung der Finanzkommission der Hauptrichtung der Meinungsverschiedenheiten widerstandsfähig und Regierung.

Erhöhung der Steuern.

Paris, 20. Jan. Die Finanzkommission der Kammer hat sich gestern mit der von der Regierung vorgelegten ausdrucksprägnanten Erhöhung der Steuern einverstanden erklärt mit der Einschränkung, daß die Zucker- und Salzsteuer davon ausgeschlossen bleibt, und unter dem Vorbehalt, daß die Erhöhung die Umfangreicher sei in Kraft tritt, wenn die beabsichtigte Neuordnung und Veranlagung derselben erfolgt ist. Der Ausschluß hat weiter den Geschäftskreis, der das Bild des Monopol anhat, zu gewinnen, ferner auch erklärt, der Regierung die Errichtung zu Kontrollmaßnahmen im Wege gehabt zu erlauben, die auf dem Vermögenswert durchgeführt werden sollen. Die Kommission blühte schließlich ebenfalls die durch Verordnung durchzuführende Vereinigung der Vermögenswerte.

Albert Thomas in Düsseldorf.

Paris, 20. Jan. Nach einer kurzen Meldung aus Düsseldorf befindet sich der Leiter des internationalen Arbeitsamtes des Weltverbands, Albert Thomas, der in Berlin u. a. mit dem Reichsarbeitsminister eine Verabredung über die Zahl des Arbeitsmangels hatte, in Düsseldorf. Er reiste heute abend nach London ab.

Die Frühlingsmädchen

13 Novelle von Rudolf Herzog.

Maria Trüffling lebte mit ihrem Vater auf dem alten Schloß. Sie hatte den Namen aus ihrer kurzen Ehe abgelegt und mit dem alten alten Mädchennamen auch die alte und jetzt ungeheuren Mädchenschönheit wiedergewonnen. „Ich habe nur so viel getrunken, weil ich nicht da war, um mich nachzutrinken“, sagte sie den drei Schwestern und sah ihre Hände. „Und nun erzähl mir, wie die Eifel bei Tage aussieht und das Heimatdorfchen, und wie ihr drei mit euren Gütern und Erfolgserfolgen damit darunter ausschaut.“ Erzähl!

Und bald war es nur noch ein elazig Durchzähnen von Stimmen, wie in der Kindergarten.

So ging es s. neue ein halbes Jahr dahin. Der Notar und Rechtsanwalt Doktor Georg Brüning war auf Besuch seiner Tochter und mit noch wirkungsvoller Unterstützung des Beobachters in der Eifel“ in den Rat der Stadt gewählt worden. Der Wohlstand seines Hauses hob sich. Wer den Notar der Stadt sah, nahm ihn der Einzelheit wegen auch zum Rechtsanwalt, und die Bauern, die mit dem Rechtsanwalt gut gebaut waren, schauten auch den Notar von ihren Bäumen zur Stadt nicht, um ihm die Notarsgeschäfte zu übertragen. Dann brachten die Einwohner der schwäbischen Eoa, die von ihrem Vater als Bürovorsteher nicht gewichen war, eitel Feindseligkeit und herzliche Teilnahme den Besuchern entgegen, deren Soße sie zur Bequemlichkeit ihres Maries, aber auch zu seiner unbedeutenden Rücksicht, in so dichten Schriftsätzen niederschlagen mochte, daß sie die Herren vom Amtsgericht meinten, man sich an Doktor Brünings Schriftsätzen handhaben und Finger verbrennen können und eine Rutschgasse noch die Roßgut bekäme.

Aber auch der Beobachter in der Eifel“ war nicht zu übertrafen. Die Schriftsätzen, die ihre Aufsätze mit F. L. zeichnete, während Drucker, Verleger und Herausgeber des Oesel“ gemäß mit dem ganzen Namen Fritz Leydecker heraustrat, galt furchtlos zu, wo ihr etwas faul am Stadte Olmendorf

hatten, nahm herzhaft Partei, schlug mit Säbelhieben oder mit tierischen Degenerien zu, und die Betroffenen wußten nicht, was sie mehr schauen sollten, die sachliche und scharfe oder die humoristische Behandlung.

Befonders nach Stadtentzündungen und Kreissturzungen war der Beobachter in der Eifel“ begehrter als die häuptstädtischen Männer; die Begehrbarkeit stieg von Vierleicht zu Werkjahr, und der Angekündigte, der für die Beobachtungen einstehen mußte, hatte den schönsten Namen davon. Drei Arbeitsschichten saßen im Korb. Und während F. L. in Kleiderkittel und Schreibkittel politische, südländische, wirtschaftliche und demokratische Aufsätze und Berichte schrieb, nahm der Drucker und Verleger Fritz Leydecker die tintenreichen Beiträge an, legte sie ab, und bald unterstützte von zwei Gesellien, auf der Seite die Betrachtungen seines Schreibers in Druckaufnahmen aus, mischte die Druckerei, übernahm den Gang der Druckmaschine, Anstrengen und Verlang der jungen Zeitung und ließ zum Feierabend gekrönt im Ratskeller, wenn ihm von den Weisen der Stadt hochachtungsvoll ein Schnaps dargebracht wurde in aufrichtiger Bewunderung seines neuen Lehrartikels.

Drunten am Marktplatz mohnte auch der Notar, Robert Junker. Er kümmerte sich nicht um die Stadtangelegenheiten, denn das große, über den ganzen Stadt- und Landkreis ausgedehnte Wirkungsfeld des Doktors Trüffling war dem Gatten der braunen Friedel nach und nach von dem immer noch rüstigen Schwiegeronkel übertragen worden, und wie in Mädchensälen fuhr die im Krankenbett gebliebene Frau im Doktorwägen mit hinzu über Land, wenn ein wundärztlicher Eingriff eine sichere und gesicherte Hilfe verlangte oder es einer Wochnerin galt. Die Leitung des Krankenbaues hatte ihr der alte Doktor Trüffling vorbehalten, solange es Auge und Hand erlaubten, denn er wünschte nicht auf dem Amtseid zu sitzen. Aber bei allen wichtigen Unternehmungen rief er den Schwiegeronkel an seine Seite, besprach mit ihm den Fall und arbeitete mit ihm gemeinsam, damit der Doktor Junker auch hier hier nach Kräften angehen werden könnte.

Aber auch der Beobachter in der Eifel“ war nicht zu übertrafen. Die Schriftsätzen, die ihre Aufsätze mit F. L. zeichnete, während Drucker, Verleger und Herausgeber des Oesel“ gemäß mit dem ganzen Namen Fritz Leydecker heraustrat, galt furchtlos zu, wo ihr etwas faul am Stadte Olmendorf

Rußland

Russisch-türkische Wirtschaftskonferenz.

Moskau, 20. Jan. Nach einer in der „Tessija“ veröffentlichten Mitteilung des Außenministeriums hat die russische Regierung den türkischen Vorschlag einer russisch-türkischen Wirtschaftskonferenz in Odessa abgelehnt, mit dem Gegenvorschlag, Bischau als Verhandlungsort zu wählen, beantwortet.

Italien

Italienisch-südostslawischer Vertrag.

Belgrad, 20. Jan. Außenminister Ritschitsch erklärte Journalisten, er werde Ende dieses Monats sich nach Rom begeben, wo er mit Mussolini den italienisch-südostslawischen Vertrag unterzeichnen werde.

Amerika

Kriegsschiffe nach Merkur.

Washington, 20. Jan. Ein amerikanischer Krieger und sechs Besitzer die sich gegenwärtig in den Gewässern von Panama aufhalten, haben Verfehl erhalten, nach Peru zu abfahren.

Das Unwesen der Aufständischen in Mexiko.

Washington, 20. Jan. Das hydrographische Amt der Vereinigten Staaten gibt bekannt: daß den mexikanischen Aufständischen in den Gewässern von Salincuz Männer gelegt worden seien und daß die Aufständischen beschädigt an der Küste die sie besetzt halten, ebenfalls durch Männer zu sperren.

Aus dem besetzten Gebiet

Die Schwierigkeiten im Verkehr mit Köln.

Paris, 20. Jan. Sobas teilt offiziell mit, daß zu den Nachritten über die zwölfzig der französisch-belgischen Eisenbahngesellschaften und den englischen Behörden der Kölner Zone befreit werden. Bekanntlich übernahm Mac Renna den Voritz über den 2. Sachverständigenausschuß. In Paris wird behauptet, daß Sir Alexander Bergmann hier eintreffen wird.

Rach einer Meldung der gleichen Agentur aus Mainz über die Bemühung der Städte Reutlingen-Eckernförde und der Frankenthalzung von „Eckernförde“ im Städtchen Schoppenhau. (Eckernförde war j. St. Führer in der Münchner Republik.) D. Reh. Schon in der ersten Sitzung setzte die Bemühung in gänzlich ausserordentlicher Härte ein. Nach Paul Großmann Bekanntmachung, er ist als Abgeordneter von einem Teil der Bürgerschaft auf Schoppenhau geplänet, von anfangs lobhaft gedeckt. Das Publikum erhob sich von den Plätzen, der Verhang wurde aufgehoben. Im ersten Rang bemerkte man die kommunistische Abgeordnete Böttcher und Eichendorff, die sich bald an der Auswanderung des Publikums beteiligten. In der Ministerloge war unterhalb der Kultusminister Dr. Ritter erschienen. Radebecker Schoppenhau einige Besucher mit Gewalt aus dem Theater entfernt hatte, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater entfernt, erhielt der Spieler des Wands, Schauspieldirektor Paul Richter, vor der Rampe und erlaubte am Rande, Maria sollte wenigstens den Dichter Döller respektieren. Es wurde dann der erzielte Haufe weitergespielt. Anschließend traten mehr als hundert Menschen aus dem Theater

Wird die Saatfuhr zu den Baumkronen nach dem herbstlichen Blätterfall nicht ganz auf, da auch die Zweige mit harterer Rinde deutlich ausdünnten und dennoch — um nicht zu verderben — neue Säte nötig haben. Auch entwölfe breitblättrige Bäume und Sträucher gerade vor mir nach Neujahr ihren Knospenanfall. Mit dem Sprichwort kann höchstens gemeint sein, daß — geignetes Wetter vorausgesetzt — die vermehrte Saatführung etwa um den 20. Januar bei einem Teil der Bäume und Sträucher eintritt. Was der heilige Sebastian bewirkt, so kommt dieser Märtyrer aus Narbonne in Gallien. Unter Diokletian war er Hauptmann in der Prätorianergarde. Im Jahre 288 soll er von mauritanischen Bogenschützen mit 1000 Pfeilen durchbohrt und schließlich zu Tode geführt worden sein, da er vom christlichen Glauben nicht ablassen wollte. Der heilige Sebastian ist der Schutzpatron der Schützengeellschaften.

Wie wird das Wetter im Jahre 1924? Der Schuhmacher und Bettenvorwerker Biswung in Frankenthal a. M. hat für das Jahr 1923 einen Wettervorbericht gegeben, der bis auf ganz kleine Abweichungen so ziemlich zutreffend war. Dadurch ist der Mann zu einer gewissen Berühmtheit gelangt. Es lag mir nah, von ihm zu hören, wie er sich das Wetter in diesem Jahr denkt. Ein Mitarbeiter des Frankfurter Generalagenten hat ihm deshalb aufgeschaut und jüdische Wörter zu erfahren. Der Wettermacher war aber mit seinen Mitteilungen zufrieden. Er hat nämlich für dieses Jahr bereits eine genaue Wetterkarte aufgestellt, die er verhältnisäßig abgeben will, das Stück zu 10 Mark, da er, wie er sagt, auch einmal etwas für seine Müh haben will. Aber er hat doch einige Andeutungen gemacht, sobald man wenigstens etwas im Bild ist. Danach wird der Januar sehr kalt und trocken bleiben. Gegen Ende des Monats ist nochmal Schneefall zu erwarten. Auch im Februar werden wir viel Schnee zu erwarten haben, sobald eine Hochwassergefahr nahe liegt. Der März wird sehr trocken sein. Der April ist im ganzen wie er soll, abwechselnd trocken und nass, windig und heiter. Im Mai dagegen besteht starke Frostgefahr. Von den weiteren Monaten ist zu sagen, daß sie ziemlich trocken sind. Das Jahr 1924 wird also ein trockenes Jahr sein. Die Landwirtschaft wird gut tun, Kartoffeln in nasse Acker zu pflanzen. Im anderen Falle ist eine große Misere zu erwarten. — Wir werden ja sehen, ob er auch diesmal recht behält.

Neues aus aller Welt

Die Briefpost des Luftschiffes "Dixmuiden". Von dem verlorengangenen französischen ehemals deutschen Luftschiff Dixmuiden ist über Marseille ein tragisches Ereigniszeichen nach Paris gelangt. Es handelt sich um den letzten Briefzettel, den das Luftschiff angeworfen hat. Die gesamte Luftschiffbemannung, sowohl Offiziere wie Mannschaften, hatten diesen Brief an ihre Familien oder Angehörigen anvertraut. Der Beutel wurde am 19. Dezember, 4 Uhr nachmittags, über der belegigten Beschleunigung nach Bord geworfen, als das Luftschiff gerade Ostalab in der Sahara wüste posierte. Aus dem

Inhalt des Beutels geht hervor, daß die Männer auf ihrer Insel das dennoch größte Interesse nahmen. Einer schrieb: „Wir sind jetzt mittwoch über der Wüste und fühlen uns so wohl wie noch nie.“ Die Poststelle gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie glücklich wieder zurückkehren werden. Der Postbeutel wurde von Wüstenbewohnern aufgefunden und durch die Kamelpost von Ostalab nach Argala gebracht, von dort ging er über Konstantin nach Algier und Marokko.

Verhaftung von Kolonialieben. In Madagaskar wurden vorgestern am Platze drei Kolonialieben festgenommen. In Frage kommen dabei Leute, welche in Kaffees, Restaurants, auf Bällen und bei anderen Gelegenheiten Kolonial zum Kauf anboten und damit allem Aussehen nach ein schwungvolles Geschäft betrieben. Das Kolonial wird nämlich, wie wir hören, immer mehr als Reiseverpflegungsmittel angewandt, ohne daß es dabei für nötig befunden wird, einen Arzt zu begleiten. Es ergibt sich daraus eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Beteiligten, und nicht nur hier, sondern allenthalts wird daher diesem Kolonialhandel politische Bedrohung mit aller Entschiedenheit entgegengesetzt. Die hier festgenommenen werden auch von Ludwigshafen aus verfolgt.

Ein großes amerikanisches Flottenmanöver am Panamakanal. Die Marineverwaltung der Vereinigten Staaten von Nordamerika veranstaltet zurzeit am Panamakanal ein großes Manöver, an dem nicht nur Flottentreträfte, sondern auch die Landarmee beteiligt ist. Die Manöver werden ungefähr eine Woche dauern. Sie unterteilen einem vereinigten Armees und Marinestab. Dem Manöver liegt der Gedanke zugrunde, daß die Vereinigten Staaten sich gegen Seemächte zu verteidigen haben, die ungefähr die gleichen Kräfte entfalten können wie die Vereinigten Staaten. Dabei ist bezeichnenderweise vorausgesetzt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten es vermag, daß diesem voraussichtlichen Angriff begegnen durch die nötigen Vorbereitungen zu begegnen. Als Grund dafür wird angenommen, daß kein Geld bewilligt worden sei. Als Kriegsflagge wird angenommen, daß erst vor einigen Tagen die Nachricht von dem Amerisch-freindlichen Kriegsschiff und feindlichen Herosturzporte Washington erreichte. Daraufhin wurde sofort befohlen, die Küstenzone zu Land und zur See in Verteidigungsstand zu setzen. Die gesamte Flotte und 9000 Männer sind an dem Manöver beteiligt. Durch die Übung soll der Dienst erbracht werden, daß die Armee insame ist, den Kanal auch während eines Krieges offen zu halten, sodass die Flotte der Vereinigten Staaten je nach Bedarf von einer zur anderen Seite des Oceans wechseln kann, um die Küstenländer an beiden Ozeanecken zu verteidigen. Ferner soll die Zusammenarbeit zwischen See und Flotte auf die Probe gestellt werden. Das Manöver erregt deswegen großes Aufsehen, weil es die erste größte Erprobung von Kriegsschiffen und Truppen am Panamakanal bedeutet.

Moderne Mädels. Im Mainzer Anzeiger finden wir folgende zeitgemäße Betrachtung. Bei zehn Grad Kälte und scharmen Ostwinden holzieren die Mädels mit ihren Zwanzigjahrstrümpfen in der Stadt heraus. Sie tragen nur weil sie die Mode machen müssen. Die verlangt, daß sie sich die Beine abziehen, damit sie später, wenn sie einen Mann „ästhetisch“ machen sollen, ihm durch allseitige Unterleibskrankheiten, Icthus, Gicht und Rheumatismus das Leben zur Hölle gestalten, und natürlich sich mit. Ein halbwegs normaler Mann hat diese wollene Strümpfe über den Unterleib gehänget, hat eine Zuckholde darüber und empfindet die Kälte trübselig. Die unvernünftigen Mädels aber ziehen einen Schleier über die Beine und meinen, das sei hässlich, und frieren dabei. Oben aber am Halse tragen sie dicke Pelz, trocken die Gesundheitsfunktionenrogen, daß man sich am Halse nicht so sehr verreichigen soll. Bis zum Ende also ziehen die Mädels in einem Täschchen und oben bis zur Brust nehmen sie ein Daumppbad. O, wie das dem Körper so gut tut! Dann ragen sie den ganzen Tag im Büro, wo vielleicht gar Sementboden ist, und klappern mit den Jüchten und schreien an sonnen Körper. Diese Fräuleins hüpfen mit 15—20 Jahren schon wie alte Frauen. Das sind die Mütter von morgen, die uns ein hässliches Gesicht erziehen sollen. Mädels, ich habe euch lieb und gern, aber glaubt mir, jeder Mann mit gesunden Verhältnissen sucht euch wollene Strümpfe, sie sind billiger als das Spinnengewebe, das ihr anhabt, und das doch nach zwei bis drei Tagen zerstört und unbrauchbar ist, weil ihr die Löcher nicht aneinanderführen könnt, sintern hundert und tausend solcher Strümpfchen noch kein einzigen Naar Strümpfe.

Abschaffung der Stiergeschäfte in Spanien?

Die spanische Gesellschaft für Tierschutz hat

in Verbindung mit anderen ähnlich gearteten Organisationen eine Bewegung ins Leben gerufen, die sich gegen die Stiergeschäfte richtet und ein gesetzliches Verbot dieser grausamen Volksbelustigung fordert. Die spanischen Zeitungen unterstützen diese Bewegung nur sehr gern und geben der Besichtigung Ausdruck, daß dem Tierchören nicht genug wird, was Päpste vergleichbar verfaßt haben. Sicher ist jedenfalls, daß nur eine Minderheit sich auf der Seite des Tierschutzes befindet. Die Masse des Volkes mag in Spanien die Stiergeschäfte nicht missen. Eine Stadt, die eingemessen etwas bedeutet, hat eine Arena für solche Rumble. Barcelona hat deren zwei. Und jeder Kenner des spanischen Volkslebens weiß, daß der Stierkampf in Spanien genau ebenso zum Sonntag gehört wie die Messe und daß es keinen Feiertag gibt, an dem nicht ein Stierkampf geboten würde. Und wie man in Länderei mit großer Sportbegeisterung dieses oder jenes große Sportereignis allgemein bepricht, so wird die Volksunterhaltung in Spanien durch die Geschichten von Stierkämpfen bestimmt. Diese Leidenschaft beherrscht im übrigen nicht nur die Männer, sondern auch die sogenannten höheren Gesellschaftsschichten. Als einer der berühmtesten spanischen Stierkämpfer, der Matador Chicuelo am Kolossumstage in Madrid einen von sechs beweiheten

Sieger mit einem einzigen Stoß seines Degens gezeigt hatte, wurde er feierten, wie man in anderen Ländern auch die beliebtesten Monarchen und den verdiendesten Nationalhelden nie gefeiert hat. Beifremden Triumphzug rund um die Arenas wurde er mit Geschreien aller Art buchstäblich zugedacht. Der spanische Tierschutzbund kämpft also gegen einen Monstrosen. Man wird ihm umso mehr Erfolg wünschen müssen, auch wenn man nicht selbst viel Hoffnung hat.

Weinbau

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat beim Reichstag einen Antrag darauf eingereicht, daß es wegen der geldlichen Lage des Reichs, der Länder und Gemeinden nicht mehr angehe, für die Beobachtung der Vorrichtungen des Weingesetzes zur Unterstützung der Nahrungsmittelpolitik besondere Sachverständige, die Weinkontrolleure, zu unterhalten. Es genüge, die Weinüberwachung nur durch die öffentlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsämter durchführen zu lassen, zumal diese Sachverständige zu geringen Kosten ausreichen. Außerdem spielt der Wein als ständiges Gerüst für die Breite des Volks weder jetzt eine Rolle, noch werde es vollständig verarmte Bevölkerung in nächster Zeit wieder den Gewinn in größerem Umfang aufnehmen können. Gesehen für die Gesundheit seien schon seit geraumer Zeit im Weinverkehr nicht mehr vorsichtige Untersuchungen der besten Weine gereichen, wenngleich sie in allgemeinem wenig Verständnis für ihre Güte zu haben. Selbstverständlich müßten Weinprüfungen und Weinmachungen strenglich verboten werden. In den letzten 24 Jahren seien für die Weinherstellung viel höhere Kosten an geworden, als für die Überwachung des Verkehrs mit den wichtigsten Nahrungsmitteln, z. B. Milch und Speisen. Es dürfe sich nicht rechtfertigen lassen, für die Weinüberwachung im Haupthaupthof besondere Sachverständige zu bestehen, sofern es nicht möglich sei, die volkswirtschaftlich und volksgeographisch wichtigsten Lebensmittel einer besonders wichtigen Überwachung zu unterwerfen. Beide Sachverständigen der Gesetzgebung dienten in einer Zeit großer Verarmung keinem Beruf als zu tun haben, das der Weinüberwachung auf Kosten der Länder und Gemeinden ganz befeindete Beobachtung geschaffen würde. Der Minister erfuhr deshalb, zugleich auch im Namen des Ministers für Handel und Gewerbe und des Landwirtschaftsministers, ein Urteil zur Aufhebung des Paragraphen 21 Absatz 2 des Winkelschädigungs- und Verbotszuwirkung durch ein Einschüttungsgesetz herbeizuführen.

Amtlicher Zeit

L. 282. Diez, den 17. Januar 1924.
Ich ersuche bis zum 5. kommenden Monats um Aufzähmung derjenigen Schele, die voransichtlich im Laufe des Jahres 1924 das Fest der goldenen Hochzeit feiern werden und für die folge Bedürftigkeit ein Geschenk der Staatsregierung in Frage kommt.

Chebulauszeichnungen werden nicht mehr vergeben.
Chebulauszeichnungen werden nicht mehr vergeben.
Der Landrat.

STATT KARTEN

Am 18. Januar morgens 6 Uhr verschied nach längerer Krankheit meine liebe Frau, Tochter und Schwester, unsere liebe Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Elly Werner
geborene Mund
im 30. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen,
Armin Werner.
BAD EMS,
den 21. Januar 1924.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 23. Januar, 3 Uhr nachmittags von der Friedhofskapelle Bad Ems statt.

Zwangsvorsteigerung.
(Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeindeschäfte) Am 8. Februar 1924, vormittags 11 Uhr werden auf dem Bürgermeisteramt zu Charlottenberg die im Grundbuch von Charlottenberg, Dörnberg und Höhlinger eingetragenen Grundstücke der Eigentumsverbinden des Bergmanns Matthias Sassebach und seiner Witwe Marie Louise geb. Herpel von Charlottenberg versteigert.

Diez, den 17. Januar 1924.
Das Amtsgericht

Geschäfts-Eröffnung.
Habe in Diez, Limburgerstraße 58,
ein Woll-Annahme- und
Verwertungsgeschäft

eröffnet.
Aufertigung sämtl. Strickwaren.
Empfiehlt mich einer geehrten Kundschaft.

Schott & Baumbach

Gute und billige

Lebensmittel

bei

Schade & Füllgrabe

Durch direkte Importe und
Großeinkauf für ca. 100
Filialen sind wir in der Lage

beste Qualitäten zu billigen Preisen zu liefern

Garantiert reines
Schmalz Pfd. 80,-

Feine Tafel-Margarine 1 Pfd. W. 63,-

Allerfeinstes Tafelmargarine
Moonus extra Pfd. W. 68,-

Frische
Tafelbutter Pfd. 2,50,-

Blutwurst Pfd. 1,10,-

Weiche
Mettwurst Pfd. 2,20,-

Geräucherter
Speck Pfd. 1,28,-

Cornedbeef lose Pfd. 80,-

Oelsardinen Dose 62,-

Norweger
Vollheringe Stück 6,-

Gemüsenudeln Pfd. 28,-, Pfauen Pfd. 50,-

Große schwere
Eier Stück 21,-

Limburgerkäse Pfd. 1,10,-

Edamerkäse Pfd. 1,24,-

Citronen 3 Stck. 25,-, Orangen 3 Stck. 25,-

DIEZ, Wilhelmstr. 38

Druckerlehrling

gesucht.
Buchdrucker/-f. Sommer,
Bad Ems.

Ein alleinstehender kräftiger

Mann

anfangs 30 Jahre, welches
über 25 Jahre selbstständig
ökonomisch bestmöglich
passende Stellung.

Natürlich bei
Wilhelm Busch, Niederrheinen

Post. Fl. 4,-

Verkauf

von

Schuhwaren

zu billigen Preisen.

Leopold, Bad Ems.

Friedrichstraße 9.

Lehrlinge

oder

Lehrmädchen

aus sozialer Familie kann
zu Unterricht eintreten.

Oranien-Drogerie

Aug. Zimmermann, Diez.

Jugend

Mädchen

perfekt im Steingraphie,
Schrägbuchstaben und ein-
facher Buchstabenbildung
sucht talmäßigste Stellung.

Angebote unter E. 100 an
die Geschäftsstelle.

Ordnentliche

Mädchen

welches schon geübt hat
nach Fulda geschickt. Guter
Lohn und gute Behandlung
Reise vergütet.

Bad Ems, Arbachstr. 91.

Heute frisch eingetroffen

bei

Albert Kauth,

Bad Ems.

Billig!

Heute beginnt
mein billiger
Verkauf von

Billig!

Schokoladen .. Pralinen
Biskuits .. Bonbons

in 10 verschiedenen Sorten.

Franz Meriens, Emser Schokoladenhaus.

Stellen-

Gesuche

im

Eahu-Boten

billig und erfolg-

reich

Albert Kauth,

Bad Ems.